

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802

1.2.1802 (Nr. 19)

Nor. 19.

Carlzruher

Montags

1 8



Pag. 83.

Zeitung.

den 1. Februar.

O 2.

Mit Hochfürstlich . Markgräflich . Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Semlin vom 4 Jan.

Die drey Rädelshörer der gegen den Bassa von Belgrad gelungenen Verschwörung heißen, Kutsukull, Facsa und Mala Jussuff. Sie drangen mit 15 M. in die Wohnung des Bassa, besetzten die Thore, und verübten die Mordthat. Sie ließen hierauf den Leichnam nach türkischer Sitte baden, und den folgenden Tag mit allen Ehrenbezeugungen bey der Festungsmoschee beerdigen. Man giebt als die Ursache der Ermordung an, der Bassa, habe, nach wiedererlangter Freyheit durch 100 bestochene Janitscharen die übrigen am Bairamsfeste, wo die Türken den Tag mit Schlafen, und die Nacht mit Glückwünschungen und Lustbarkeiten zubringen, aus der Festung schafften, und sich ihrer bemächtigen wollen.

Brünn, vom 20 Jan.

In Belgrad ist es, ungeachtet des daselbst herrschenden Faktionsgeistes, bis jetzt doch noch nicht zu einem Ausbruch gekommen, welches die Belgrader vorzüglich dem klugen Benehmen des von ihnen an die Stelle des ermordeten Wacha erwählten Kaim Aga zu danken haben, welcher alle seine Politik aufbietet, um die Gemüther zu beruhigen und die Parteien zu vereinigen. Dieser Kaim Aga hat auch seine Erhebung zu dieser Würde dem Generalkommando in Peterwardein und dem Gränzkommando in Semlin in sehr verbindlichen Schreiben angezeigt, mit der Versicherung, daß er gute Nachbarschaft halten und die zwischen beiden Mächten bestehenden Traktaten auf das genaueste beobachten werde. Dessen ungeachtet werden unserer Seits alle Vorsichtsmaaßregeln beobachtet und der Handelsstand befürchtet noch immer eine Gränzperre. Von der Familie des ermordeten Wacha wird seine Frau und eine schon erwachsene

Tochter von großer Schönheit im Serail gefangen gehalten, sie werden jedoch um so anständiger behandelt, als der Kaim Aga letztere für seinen Sohn zur Ehe bestimmt haben soll.

Wien, vom 23 Jan.

Gegenwärtig läßt der Kaiser einige Erfindungen prüfen, die ein ungarischer Baumeister, Joh. Georg v. Kizling, gemacht haben will, nemlich: 1) ein mechanisches Kunstwerk, durch welches allerley Mühlen, Hochwerke, Stampfen etc. ohne alle fremde Hülfen, sich selbst in Bewegung und stärksten Umtrieb setzen; 2) eine ganz neue Art, Bier zu brauen, wo bey jedem Gebräu ein Viertel Gerste und ein Drittel Holz weniger gebraucht und doch ein besseres Bier, als das bisherige, erhalten wird; 3) eine neue Masse, mit welcher man Dächer, Thurmkluppeln etc. mit geringen Kosten haltbarer und fester decken und welche auch zu allen Gattungen äußerlicher und innerlicher Mauerverzierungen angewendet werden kann, zugleich aber dem Feuer, Wasser und Frost hinlänglichen Widerstand leistet.

Die Militairbehörden haben Befehl erhalten, den k. k. Offizieren, welche nach Frankreich oder in die Niederlande mit Urlaub gehen, die größte Vorsicht, Bescheidenheit und kluges Benehmen anzurathen, nachdem schon einigemahl Klagen entstanden sind, daß sich obbenannte Personen hätten verlauten lassen, der Friede sey nicht dauerhaft, die Niederlande kämen wieder an Oestreich.

München, vom 27 Jan.

Gestern ist ein türkischer, von Konstantinopel über Wien kommender, Kourier hier durch nach Paris geellt,

Mannheim, vom 29 Jan.

Das gestrige Namensfest unserer durchlauchtigsten Kurfürstin ist hier in sämtlichen Kirchen der Stadt durch feierlichen Gottesdienst begangen worden. Abends wurden von dem Kurfürstl. Hof und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause die Verwandtschaften von Kokebue aufgeführt, statt der für diesen Tag bestimmeten Oper, die Zauberföte, deren Vorstellung verschiedene Hindernisse nicht erlaubte.

Frankreich.

Paris, vom 27 Jan.

Der Baron von Ehrenswärd, schwedischer Gesandter allhier, hat bekannt gemacht, daß, da der Pascha von Trivoli seine Feindseligkeiten gegen die schwedischen Schiffe fortreibe, der König eine Schiffsdivision von Fregatten, unter Kommando des Contreadmirals Baron v. Cederström, abgeschickt habe, um den Haven von Tripoli zu blokiren. Es werden daher alle Schiffsfahrer gewarnt, diesen Haven zu vermeiden, weil sie sich sonst den Strafen, die der Krieg in solchen Fällen bestimmt, aussetzen.

Die Freyheit aller Religionen war lange Zeit ein Traum gütendender Personen. Denn die Meinung eines jeden in Religionsfachen ist ein Eigenthum, das Niemand anzutasten das Recht hat. Demohngeachtet gab es Leute, die sich Philosophen nannten, welche glaubten, man müsse, zum Besten der Philosophie, die katholische Religion zernichten, sie sahen kein Mittel, dazwischen der obersten Herrschaft eines Gottesdiensts und seiner gänzlichen Zerstörung. Buonaparte ist nunmehr als Vermittler aufgetreten und proklamirt, im Namen der Republik, die Unabhängigkeit der Religionsmeinungen. Unter diesem Gesichtspunkt muß man die große Sache des Konkordats betrachten. Die Organisation des Gottesdiensts beschäftigt igt seine Sorge. Man hat geglaubt, es sey nicht genug, die Unabhängigkeit der Religionen zu sichern, sondern man müsse auch die Unabhängigkeit der Religionslehrer aussere Zweifel setzen. Es ist daher beschlossen worden, ihnen einen Gehalt auszuwerfen und dieser Gehalt wird nach dem Beispiel des Staats von Massachusetts, in Amerika, wo die unbeschränteste Religionsfreyheit herrscht und alle Bürger, sie mögen sich zu einem Gottesdienst, welcher es sey, oder auch zu keinem, bekennen, zum Unterhalt des öffentlichen Gottesdiensts beitragen, — von allen Bürgern, wie man meint, erhoben werden. Die Religion wird als eine öffentliche Anstalt betrachtet, woran auch diejenigen bezahlen müssen, die sich ihrer nicht bedienen. So müssen auch die, welche nie reifen, zum Unterhalt der Landkrassen, die, welche nicht im Fall sind, in das Hospital zu gehen, zum Unterhalt der Armen und Dürftigen beitragen, denn sie ziehen, indirekte, Nutzen aus diesen heilsamen Anstalten. Die Religion

hält vom Laster zurück und tröstet die Unglücklichen, sie hat also ein Recht auf die Unterstützung aller Einwohner. Dieß ist der Gesichtspunkt, sagt ein Londoner Journal, unter welchem die franz. Regierung diese wichtige Frage scheint betrachtet zu haben.

Es heißt, der Petersburger Hof habe einen Plan gemacht, nach welchem England und Frankreich die Unabhängigkeit und Neutralität des Malteserordens anerkennen sollen. Der König von Neapel unterhielt eine Garnison in Malta, bis dieser Orden davon Besitz nähme. Man fügt bey, daß England bereits diesem Plan beygepflichtet habe.

Man versichert, Hr. Stewarts habe ein metallische Komposition erfunden, welche das Gold und Silber ersetzen kann, ohne daß dadurch der Nachtheil zu befürchten sey, welcher aus dem Gebrauch dieser Metalle entsteht. Seitdem, leider! diese Metalle die allgemeine Repräsentation aller Reichthümer, und das leichteste Mittel geworden sind, sich alle Bequemlichkeiten und allen Genuß des Lebens zu verschaffen, sieht man immerfort den Reichen sich beklagen, daß er nicht genug davon hat, und den Armen, daß er nie einiges in die Hand bekomme.

Nancy, vom 25 Jan.

Gestern sind die vormaligen Bischoffe von Lucon und Dijon hier durchgereist. Sie kommen aus Deutschland und gehen mit Erlaubniß der französischen Regierung nach Paris.

Strasburg, vom 29 Jan.

Die Lyoner Berichte vom 25 Jan. sprechen von einer General, Versammlung der Consulta, welche an diesem Tag, in Gegenwart des ersten Konsuls, gehalten wurde, davon aber das Resultat noch unbekannt war. — Der Minister des Innern hat einer Versammlung der Ackerbau, Gesellschaft zu Lyon beigewohnt, und derselben 3000 Fr. zuerkannt, welche zur Beförderung des Ackerbaues und der Künste angewendet werden sollen. Es wurde beschloffen, konsolidirte Drittel dafür zu kaufen, und die Einkünfte davon jährlich zu Preisen zu verwenden.

Es heißt, das Schicksal des Landes Neuenburg und Vallengin in der Schweiz sey zwischen der franz. Regierung und dem König von Preussen bestimmt, die Konvention werde aber erst alsdann vollzogen werden, wann die preußischen Truppen die Länder besetzt haben, welche dieser König als Entschädigung für seine Besitzungen am Rhein erhalten soll.

Großbritannien.

London, vom 19 Jan.

Nachdem das Gerücht schon mehrmals die Friedensunterhandlungen mit Frankreich bis zum Abschluß und selbst zur Unterzeichnung hatte vorrücken lassen, sagt heute eins unserer Journale. Dem Vernehmen nach wird heute Herr Hervey, Secrétaire des

Lord Hawkesbury, nach Amiens abgehen, wohin er Instruktionen über einige wichtige Punkte, die bisher den Gang der Negotiationen ausgehalten haben, überbringt, man glaubt selbst, alle Schwierigkeiten könnten dadurch gehoben und der Abschluß dieses wichtigen Geschäfts sehr beschleunigt werden.

Heute ist das Parlament wieder zusammen gekommen und man erwartet, daß die Minister in dieser Sitzung sich über die Ursache der bisherigen kurzen Verhandlungen erklären werden. Um 7 Uhr des Abends war noch nichts von den heutigen Parlementsverhandlungen bekannt geworden. Bey Gelegenheit der letzten Mourning sagte Herr Jones unter andern: Er könne nicht umhin, den Umstand auffallend zu finden, daß während der beständigen Verhandlungen des brittischen Parlaments auch die franz. gesetzgebenden Behörden sich von einer Frist zur andern vertagen, diese seyen durch die bekannte Botschaft der Regierung hiezu genöthigt, allein ein solcher Grund sey Gottlob hier nicht vorhanden u. — Auch der Whigklub hält heute Sitzung, welcher Hr. Fox beynahen bewohnt wird. Hr. Sheridan ist in diesem Augenblick Präsident dieser Gesellschaft.

Gestern wurde das Geburtsfest der Königin gefeiert. Abends war Ball, auf welchem der König sich einige Minuten mit Hrn. Otto und sehr lang mit Hrn. Addington unterhielt. Von den vorigen Ministern sah man Niemanden darauf.

Von unserer westindischen Kauffahrtflotte sind wieder einige Schiffe in den Dänen angekommen. Man host die übrigen auch noch ankommen zu sehen. Das verbreitete Gerücht, daß ein Theil dieses Konvoi von den Spaniern genommen worden sey, ist wahrscheinlich falsch.

Der Herzog von Portland, Minister des Innern, wird dem Bernzshmen nach nächstens zum Lordlieutenant von Irland ernannt werden.

Italien.

Turin, vom 16 Jan.

Gestern brachte uns ein Courier die Nachricht von Buonaparte's Ankunft zu Lyon. Zwei Stunden darauf reiste Gen. Jourdan dahin ab.

S o l l a n d.

Brüssel, vom 24 Jan.

Mehrere sehr reiche Häuser von Mid delburg, Amsterdam u. einigen andern batav. Städten, so wie aus Ober- u. Niederdeutschland haben schon Vorsetzungen getroffen, um sich, gleich nach dem Abschluß des Definitivtraktats zwischen Frankreich und England zu Antwerpen niederzulassen. Mit dem Anfang der guten Jahreszeit wird die Reinigung des Hafens dieser Stadt vorgenommen werden.

Brüssel, vom 25 Jan.

Nach den neuesten Briefen aus Amiens scheint der L. Brome, Sohn des Hr. Marq. v. Cornwallis,

welcher jeden Augenblick aus London zurück erwartet wurde, noch nicht so bald hier einzutreffen. Man vermutet, daß er der Ueberbringer, nicht von dem Artikeln des Definitivtraktates, sondern von andern wichtigen Gegenständen gewesen sey. Man will wissen, daß England an Deutschlands Angelegenheiten mehr Antheil nehme, als man geglaubt hat. Uebrigens ist der Courierwechsel zwischen Amiens, Paris u. London noch immer äußerst lebhaft.

Schweden.

Schreiben aus Helsingör, vom 16 Jan.

Am 14. des Morgens war hier die Kälte über 18 Grade. Heute ist sie nur 3 Grad. Der Sund ist nun mit festem Eise bedeckt. Man ist schon vor hier über das Eis nach Helsingburg und der Insel Hoen gegangen. 10 Englische Schiffe liegen im Eise fest.

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 9 Jan.

Die heutige Hofzeit, enthält, nebst einer zahlreichen Liste von Entlassungen und Beförderungen von Militär- und andern Personen, eine kaiserl. Ukase in Betreff der Uniform der Mitglieder des Senats, und eine andere in Betreff der Wiederherstellung der Orden des h. Märtyrers und Ueberwinders Georg und des h. Fürsten Wladimir. Beide Orden sind von der Kaiserin Katharina II. gestiftet worden, ersterer zur Belohnung kriegerischer und letzterer zur Belohnung bürgerlicher Verdienste. Kaiser Paul I. hatte zwar den Orden des h. Georgs an seinem Krönungstag ausdrücklich bestätigt, allein sowohl dieser, als der Wladimir-Orden war vom J. 1797. außer Gebrauch gekommen. Mit der dermaligen Wiederherstellung beider Orden hat der Kaiser zugleich die Statuten des Wladimirordens näher bestimmt und erweitert. Nach diesen neuen Statuten nun können, außer Männern, deren Verdienste dem Kaiser persönlich bekannt sind, auf die Vorstellungen des dirigirenden Senats und der drei ersten Kollegien folgende Personen den Wladimirorden erhalten. 1) Wer im Dienst von seinen Vorgesetzten oder von allen Mitgliedern desjenigen Ortes, wo er seinen Sitz hat, ein Zeugniß erhält, daß er durch seine Geschäftlichkeit oder Fleiß eine auf eine wichtige u. vernachlässigte Sache in Ordnung gebracht, und ihr den gesetzlichen Lauf verschafft hat, oder wer als Präsident von irgend einer Gerichtsbehörde durch eigenen Fleiß und Einfluß auf seine Mitglieder, eine zwei, drei und mehrere Jahre vernachlässigte Sache endigt, ohne im übrigen etwas zu verabäumen, wodurch der Lauf des Ganzen gehemmt werden könnte. 2) Die Beamten, die vor andern besonders dazu beigetragen, daß alle Sachen, die sich bey ihnen zur Untersuchung befanden, zur gesetzmäßigen Frist beendet werden und sich im Lauf von 6 Jah.

ren weder Vorweise noch Strafe eines höhern Orts zu gezogen haben. 3) Wenn jemand außer seiner gewöhnlichen Amtspflicht einen ihm von der Regierung gegebenen Auftrag, der lange Arbeit und vorzügliche Talente oder Kenntnisse erfordert, befriedigend beendet. 4) Wer als Präsident einer Gerichtsstelle oder als Vorgesetzter einer Erziehungsanstalt im Lauf von einigen Jahren, eine verhältnismäßige Anzahl Untergebener bildet, die hernach mit Ruhm in ihrem Fach können gebraucht werden. 5) Wer mit besonderer Einsicht und Uneigennigkeit einen Kriminalprozeß endigt, von welchem das Schicksal mehrerer Personen oder die Wiedererstattung einer beträchtlichen verbrauchten Summe an die Kronkasse abhängt. 6) Wer auf die Wahl des Adels von seinem Gouvernemenent oder Kreise eifervoll, tadellos und zur allgemeinen Zufriedenheit des Adels dient, ein solcher hat Recht zur Erhaltung dieses Ordens, doch nicht eher, als bis er 3 Termine auf den Dienst verwendet, sey es auch außer der Reihe und er zum 4tenmal zu einer jährigen Dienstleistung gewählt worden. 7) Wer durch ausgezeichnete Klugheit und erprobte Tugend sich so viel Vertrauen unter seinen Landesleuten erworben, daß er mehreremal verschiedene kostspielige Prozesse hintertrieben und in seinem Kreis oder ganzen Gouvernemenent ein bekannter Friedensstifter geworden und ein unüberbrüchliches Zeugniß von der ganzen Gemeinde darüber vorweisen kann. 8) Wer bey Feuer- und Wassersth, oder ähnlichen Vorfällen, mit eigener Gefährdung seines Lebens, entweder durch eigene Anstrengungen oder verheißene Belohnungen das Leben von 10 oder mehreren Menschen, es sey auch zu verschiedenen Zeiten, erhält; eben so auch wer bey allgemeiner Hungersnoth oder ansteckenden Krankheiten das Uebel eines ganzen Kreises oder des Bezirks seines Aufenthalts bey Zeiten und durch uneigennütziges Verschüßungen erleichtert. (Der Beweis solcher Handlungen muß ein Zeugniß von der Gemeinde desjenigen Orts seyn, wo selbige sich ereignen.) 9) Wer durch Erwerbung vorzüglicher Kenntnisse in der Landwirthschaft oder mit eigenen Kosten und Mühe ein Zeugniß der Gemeinde des Gouvernements, zu welchem er gehört, zum Vortheil desselben, oder einer ganzen Provinz augenscheinlich mitgewirkt hat. 10) Wer ein von der Regierung erprobtes und von derselben angenommenes Projekt eingereicht hat, wodurch, ohne die Unterthanen zu belästigen, die Reichskünfte wenigstens um hunderttausend Rubel vermehrt werden könnten, oder welches wirklich zur Vervollkommnung der Ordnung des Reichs oder seiner Geseße beitrüge, in welchem Fach es auch wäre. Doch werden hievon die Pächter und Lieferanten ausgeschlossen, bei denen der Ueberboth oder der Krone abgelassene Preis mit ihren Berechnungen und eignen Vorarbeiten verbunden ist. 11) Wer eine Erfindung ver-

anstaltet, oder eine neue Stiftung in einem aus dem dreien Naturreichen gegründet, welche nach Erprobung von einigen Jahren augenscheinlich zur Vermehrung der Reichsische beitrüge. 12) Wer durch seltene Geistesgaben und Bemühungen im Kreise der menschlichen Kenntnisse nicht nur die Aufmerksamkeit der russischen, sondern auch der vorzüglichsten gelehrten Gesellschaften der Ansländer auf sich gezogen, und zwar so, daß seine Werke unter die klassischen oder wenigstens in den gelehrten Beurtheilungen als festmatisch aufgenommen worden.

(U. d. M. 3.)

A m e r i k a.

New - York, vom 20 Nov.

Der Schooner der vereinigten Staaten, die Entreprise, ist aus dem mittelländischen Meere, wo er gekreuzt hatte, nach Baltimore zurückgekommen. Der Kommandant desselben, Kapitain Sterret, hatte am 8. Nov. zu Gibraltar angehalten, wo er von dem amerikanischen Kommodore Dale Depeschen nach Amerika bekam, mit denen er unterzüglich absegelte. Man wird nun ehestens den offiziellen Bericht über die näheren Umstände von einem hüzigen Gesecht erfahren, das dieser Kapitain mit einem tripolitänischen Korsaren gehabt hat. Der Korsar hatte ein griechisches Fahrzeug von 150 Tonnen, und 14 Kanonen und 85 Mann Besatzung. Nachdem er sich 2 Stunden lang verweigert geschlagen hatte, strich er die Flagge. Die Leute von der Entreprise verließen ihre Stöße, und gaben 3 Salven zur Freude ihres Siegs. Im Augenblick stelte der Seeräuber seine Flagge wieder auf, und henz das Gesecht von neuem an, unter immerwährenden Versuchen zum Entern. Seine Mannschaft zeigte eine wahre Wuth, die aber der Geschicklichkeit und überlegten Entschlossenheit doch nachgeben mußte, der Korsar ließ zum zweitemal seine Flagge herunter. Kapitain Sterret befahl ihm, sich zu nähern, während er seine Leute bei ihren Stößen ließ. So wie die Barbaren die ihnen angewiesene Stellung genommen hatten, gaben sie eine volle Lage auf die Entreprise, und erhoben ihre Flagge abermah. Nun war ein allgemeines Gesechrei auf dem Schooner: Fortgefochten, und diese Klenden ins Meer geworfen! Durch geschicktes Manoeuvriren und eine erschreckliche Mezelei wurde der Sieg endlich gewiß. Der Hauptmast des Korsaren war abgeschossen, das Schiff durchlöchert, und auf allen Seiten leet, 50 seiner Leute lagen todt auf den Berdeken. Der verrätherische Kapitain, der keine Rettung mehr sahe, bat auf den Knien um Vardon, und ließ die Flagge ins Meer werfen, zum Beweis, daß er sie nicht wieder aufstellen wolle. Der großmächtige Sieger gab der Stimme der Menschlichkeit Gehör, und da dem Kapitain Sterret seine Instruktionen nicht erlauben, sich des Schiffs zu bemächtigen, so ließ er alle Kanonen, Sä-

del, Pistolen, Munitionen, und was nur das Ansehen von einem Kriegswerkzeug hatte, aus demselben ins Meer werfen und hieß den Korsaren weiter ziehen, mit der Ermahnung, seinen Landesleuten zu erzählen, welche Behandlung sie von einer Nation zu erwarten hätten, die entschlossen wäre, den Tribut mit Pulver und Blei zu zahlen. Auf der Rückfahrt begegnete der Korsar dem oben erwähnten Kommodore Dale, diesem sagte er, die Franzosen hätten ihn so übel zu gerichtet.

A. d. St. 3.

U n k ü n d i g u n g .

Carlsruhe. Einem brauchbaren, Scribenten, der in einer Badenschen Stadtschreiberei Schreibstube unterzukommen wünscht, können neben einem guten Einkommen ansehnliche Bedingungen zugesichert werden. Kompetenten wollen das Nähere beim Advokat Bauvittel dahier vernehmen. Carlsruhe den 28. Jan. 1802.

Carlsruhe. Montags den 5ten Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die Decopist Klotzgerische zweifelhafte Behauptung neben Grenadir Knab und Schumachermeister Hartnagel in Klein - Carlsruhe stehend, in des dortigen Anwalts Wohnung öffentlich versteigert werden. Verordnet bei Oberamt Carlsruhe den 9. Januar. 1802.

Carlsruhe. Wer an die in Gaath gerathene Schumacher Jakob Stäbische Eheleute dahier etwas zu fordern hat, soll solches Mittwoch den 10. Febr. 1802 Vormittags 9 Uhr auf dem dahiesigen Rathshaus dem oberamtlichen Commissair unter Mitbringung seiner Beweisurkunde bey Verlust der Forderung angeben. Verordnet bey dem Oberamt Carlsruhe d. 24. Dec. 1801.

Carlsruhe. Dienstags den 9 Februar wird die den Hutmacher Heinzischen Relikten zwischen Hofbuchbinder Kasen und Bekermesser Hafner zustehende obere Haus - Hefste an den Meißbietenden öffentlich versteigert werden. Verordnet beim Oberamt Carlsruhe den 7 Jan. 1802.

Carlsruhe. Auf Ansuchen des dahiesigen Burgers und Mechanicus Friedrich Drechsler wird hierdurch Jedermann gewarnt, seinem der väterlichen Gewalt entloffenen das Schneiderwerk erlernt habenden Sohn Georg Friedrich Drechsler, der ohne Arbeit zu verlanen in der Welt herumzieht, und durch mancherlei Vorspiegelungen Geld zu erhalten sucht, nicht das Gerinaste zu borgen, indem für ein dergleiches Vorleben oder Schuld, von welcher Art auch solches seye, niemals der geringste Ersatz zu hoffen ist. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 20 Jan. 1802.

Carlsruhe. Ein halber Morgen Garten im Neuenbruch vor dem Ruppurgertthor mit schönen tragbaren Bäumen besetzt, ist aus der Hand zu verkaufen, oder zu verlehnen. Das Nähere ist im Intelligenz Comptoir zu erfahren.

Durlach. Da sich durch die vorgegangene Inventur und Schuldenliquidation des verstorbenen hiesigen Bürger und Apotheker Christian Bleidorn, des jüngern ergeben, daß um der Unzulänglichkeit des Vermögens und daher vorliegenden Gant willen die Apotheke verkauft werden muß; Als wird dieselbe, bestehend in einem wohlgebaut und conservirt 3 stöckigen Haus am Marktplatz mit allen Zugehörungen an Waflis, Geräthschaften und Materialien, nebst der nicht weit davon hinter der Kirch liegenden Scheuer, Stallung, Hof und Garten, worauf bereits 9500 fl. geboten sind, auf Freitag d. 19. des nächstkünftigen Monats Febr. in der Apotheke selbst zur öffentlichen Versteigerung andurch obrigkeitlich ausgesetzt.

Die Lustragende haben sich wegen ihrer Geschicklichkeit und Vermögens - Umstände in Termino zu legitimiren.

Die Apotheke wird dem Käufer gleich nach der gerichtlichen Gewährung übergeben, es muß aber derselbe den 2ten Theil des Kaufschillings nach 6 Wochen baar und die andere 2 Drittel auf Martini dieses Jahrs und 1803 nebst Zins mit 5 Procento bis dahin, bezahlen.

Nach Beschaffenheit der Umstände dürfte ein Theil des Kaufschillings einige Jahre verzinslich stehen bleiben können. Verordnet bey Oberamt Durlach d. 27. Jan. 1802.

Pforzheim. Der hiesige Handelsmann und bermalige Löwenwirth Herr Christoph Friedrich Becker sieht sich genötiget, wegen der kränklichen Umstände seiner Ehefrau einige Veränderung in seinem Hauswesen zu machen, vorher aber in Ansehung seiner Glaubiger und Schuldner Wichtigkeit zu treffen. Auf denselben Ansuchen werden demnach alle diejenige, welche eine Ansprache an gedachten Herrn Löwenwirth Beckers Vermögen zu machen oder etwas an ihn abzutragen haben, hierdurch aufgefordert, solches von heute an innerhalb 3. Wochen bei Fürstlicher Stadtschreiberey dahier schriftlich oder mündlich anzugeben, auch in dieser Zeit seine Schuldigkeit um so gewisser zu berichtigen als sich sonst nach abgelaufenen Termin die etwa entstehende widrige Folgen ieder selbst zuzuschreiben hat. Verordnet bey Oberamt Pforzheim den 18. Jan. 1802.

Kastatt. In eine in hiesiger Gegend liegende Poudrefabrik, wird ein in diesem Geschäft gut bewandter Arbeiter gesucht, er erhält nebst Kost und

Quartier ein ansehnliches Salarium, wer diesem Geschäfte vorstehen könnte, soll sich an das Intelligenz-Comptoir dahier wenden.

Mühlburg Mittwochs den 17. d. Monats werden in dem Crapp-Fabrik Hof in Mühlburg, 14 der besten Zugpferd, 6 und 7 jährig, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu die Liebhaber hiermit höflich eingeladen werden. Mühlburg den 1. Februar 1802.

Offenburg Karl Anton Etzschle der ledige Burgersohn von hier welcher seit dem Jahr 1788 von dem k. k. Löbl. Straßoldo Infanterieregiment, bey dem er als Gemeiner gestanden vermist wird und seither von sich nichts hat hören lassen, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben werden anmit vorgeladen, in Zeit 6 Monaten, wovon 2 zum ersten 2 zum zweiten und 2 zum dritten Termin bestimmt sind, dahier zu erscheinen, und das unter Pflegschaft befindliche Vermögen zu übernehmen, oder zu gewärtigen, daß solches den nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung ausgehändigt werde. Offenburg den 23. Januar 1802.

Auf Magistratl. Geheiß.

Reichstädtische Kanzley daselbst.

St. von Laaba Kanzleiverwalter.

Offenburg. Ein hochlöblicher Magistrat hat sich bewegen gefunden, nebst dem auf Kreuzerhöhung im Spatzjahr bestehenden Jahremarke einen zweiten durch 2 Tage im Frühjahre auf Kreuzerhöhung auf den jedesmal darauf folgenden Montag und Dienstag, und zwar in diesem Jahr den 10. und 11ten May-Monate nebst einem Viehmarkt abhalten zu lassen, wobey nur solches Vieh zum Verkehr zugelassen wird, über dessen Gesundheit, auch daß es von keinem mit der Viehseuche behaftete Orie herkomme, sich Obrigkeitlich ausgewiesen werden könne.

Welches also dem kommerzirenden Publikum anmit bekannt gemacht wird. Offenburg den 8. Jänner 1802.

Reichstädtische Kanzley daselbst.

St. von Laaba Kanzleiverwalter.

Stuttgart. Unterzeichneter hat den Antrag, dem verehrungswürdigen Publikum eine Sammlung von auserlesenen gemeinnützigen Kunststücken in der Haus- und Landwirthschaft auf Pränumeration anzubieten. Dieses für Jedermann gewiß brauchbare Werkchen, das ein Auszug aus den besten ökonomischen Schriften ist, die seit 10. Jahren herausgekommen sind, wird ungefähr 10. Bögen enthalten, und kostet nicht weiter als 48 kr. Mit wahren Vergnügen unterziehe ich mich diesem Auftrag, da die Einnahme zur Unterstützung einer sehr bedrängten, schon mehrere Jahre lang unter einem äußerst harten Schicksal leidendes Familie bestimmt ist, und schmeich-

le mir mit der angenehmen Hoffnung, daß das theilnehmende Publikum, das sich bey dergleichen Gelegenheiten schon oft so rühmlichst ausgezeichnete, um so lieber zu diesem wohlthätigen Zweck beitragen werde, als es dadurch ein nützliches für immer brauchbares Handbuch erhält. Die Namen der respect. Herren Pränummeranten sollen dem Werk vorgedruckt werden, wenn es nicht ausdrücklich verbeten wird. In allen soliden Buchhandlungen so wie bey Unterzeichneter wird Pränumeration angenommen.

Uebel, Buchbinder.

Carlsruhe. Bis kommende Georgii gehet der dreijährige Bestand der denen distictigen Gemeinden Liedolsheim und Ruffheim gemeinschaftlich zustehenden, vor einigen Jahren ganz neu erbauten sogenannten Waldmühle zu Ende und ist zur anderweiten Staigerung desselben Donnerstag der 25. Februar d. J. festgesetzt.

Die Staigerung selbst, wozu auch Auswärtige, wenn sie ihres besitzenden guten Lemuths und erforderlichen Vermögens mit Obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, gelassen werden, wird übrigens unter annehmlichen Bedingungen auf weitere drei Jahre geschehen und zu Ruffheim auf dem Rathhaus gedachten Tags Vormittags 9 Uhr vor sich gehen. Welches mit dem Anhang öffentlich bekannt gemacht wird, daß die erwähnte Mühle mit 2. Mahl und 1. Gerbgang, auch Scheuer, Stallung, Keller und sonstig hinlänglichem Raum versehen seye, der allenfallsige Staigerer aber, der jedoch ein gelehrter Müller sein muß, wegen richtiger Abführung des Bestandzinses annehmliche Caution zu stellen habe. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 13. Jan. 1802.

Carlsruhe. Wer an den in Sant gerathenen Hofgerichts, Botten Ludwig Christoph Schneidmann zu Klein-Carlsruhe etwas Rechtmäßiges zu fordern hat, solle sich Mittwochs den 10. März d. J. auf dem dahiesigen Rathhaus einfinden und seinen Beweis gleich mitbringen bei Verlust der Forderung. Verordnet bey Oberamt Carlsruhe den 16. Januar 1802.

Anzeige für Eltern und Erzieher.

Das erste Heft der Monatschrift für Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer, wovon mit dieser Zeitung eine ausführliche Ankündigung ausgegeben worden ist, erscheint mit nächstem. Die Liebhaber, welche ihre Bestellung noch nicht gemacht haben und diese Zeitschrift von ihrem Anfang an sogleich zu erhalten wünschen, werden gebeten, das nunmehr ohne Verzug zu thun.

Maclots Hofbuchhandlung in Carlsruhe nimmt Bestellung an, bey welcher auch die Ankündigung noch eingesehen, werden kann.